

der Zerstörung nahm seinen Fortgang. Die schweren eisernen Kanonen sanken durch die Decke und verschwanden. Die Matrosen des Schiffes, die zusahen, schrumpften in Skelette, Staub und Bruchstücke zerrissener Kleider zusammen, bis zuletzt, Vater und Sohn ausgenommen, keine Spur von Leben mehr an Bord des Schiffes war.

Noch einmal drückte der Vater das geheiligte Sinnbild an seine Lippen, und das Gebälk trennte sich. Die Decke des Schiffes sanken langsam, und die Reste des Rumpfes schwammen auf dem Wasser. Vater und Sohn, der erstere jung und kräftig — der andre alt und abgelebt — knieten noch immer in stummer Umarmung, die Hände gen Himmel gehoben. Jetzt sanken sie langsam unter das tiefblaue Wasser, und der trübe Himmel über ihnen war für einen Augenblick durch ein leuchtendes Kreuz erhellt.

Dann rollten die Wolken, die den Himmel verdüstert hatten, mit Gedankenschnelle hinweg — die Sonne brach wieder in ihrem vollen Glanze hervor, und die gekräuselten Wellen schienen vor Freude zu hüpfen. Die schreiende Seemöwe wirbelte wieder in der Luft, und der verschuchte Albatros versuchte abermals seinen reißenden Flug. Das Meerichwein tummelte sich umher in neckischem Spiele; die große Matrele und der Delfin hüpfen aus der funkelnden See. — Die ganze Natur lächelte, als freue sie sich, daß der Zauber gebrochen und das Gespensterschiff für immer verschwunden war.

So endet die Sage vom „fliegenden Holländer“.